

Wenn in der unmittelbaren Nähe deines Urlaubsdomizils regelmäßig ein Schachturnier ausgerichtet wird, dann ist der Gedanke beides mit einander zu verbinden natürlich unwiderstehlich naheliegend.

Diesen Sommer war es dann soweit und ich saß am 7. Juni im Flieger zu meinem ersten internationalen Auftritt meiner Schachkarriere in den Niederlanden, zum

7.Science Park Chess Tournament

in Amsterdam.

Der Turnierort

Das Turnier fand vom 8. bis 16. Juli im Science Park statt, einem Technologiepark im Osten Amsterdams. Auf dem weiträumigen Areal arbeiten - neben Instituten der Universität Amsterdam - auch diverse Unternehmen an Produkten aus der Verfahrens- und Agrartechnik. Der gesamte Komplex ist gut über einen 400 Meter entfernten Bahnhof zu erreichen und beherbergt ein eigenes Sportzentrum in dem das Turnier abgehalten wurde. Die Mehrzweckhalle(ca. 50m x 35m x 7m) bot den über 400 Teilnehmer - neben verschwenderisch großer Bewegungsfreiheit und guter Luft - auch eine eigene Bar/Restaurant(Eatcafe Oerknall). Während des Turniers fanden auch andere Aktivitäten statt (z.B. in einem Klettergarten) ohne das dies in irgend einer Weise zu Einschränkungen führte.

Der Modus

Gespielt wurden 9 Runden nach Schweizer System. Mit 90min + 30min nach dem 40sten Zug + 30sec Inkrement pro Zug wurde mit einer vertrauten Zeiteinteilung gespielt. Der Rundenbeginn war um 14:00 Uhr(9. Runde 12:00 Uhr).

Erst ab einer Stunde Verspätung galt eine Partie als verloren. Diese großzügige Handhabung eines bekannten Problem erweitert einfach das Zeitfenster für Grenzfälle, etwa bedingt durch eine komplizierte Anfahrt und leistet ebenfalls einen kleinen Beitrag für mehr Ruhe im Turniersaal, weil jetzt weniger Leute „durch den Raum sprinten und an ihren Tisch hechten“.

Das Hauptturnier

Das Teilnehmerfeld mit anfangs ca. 310 Spielern splittete sich in vier unabhängige Gruppen. Die A-Gruppe für Teilnehmer mit über 2000 Elo, die B-Gruppe von 2050-1750 Elo, die C-Gruppe von 1800-1500 Elo und die D-Gruppe für Spieler unter 1550 Elo. A, B, und C-Gruppe starteten anfangs mit jeweils ca. 80 Teilnehmern, die D-Gruppe war etwas kleiner mit ca. 55 Teilnehmern.

Das Startgeld betrug interessanterweise 60,- Euro für die A-Gruppe und 55,- Euro für die B, C und D Gruppe. Jugendliche waren mit 30,- Euro dabei, sonstige Vergünstigungen waren nicht bekannt. Das Startgeld musste vor Beginn der 1. Runde persönlich in bar entrichtet werden, wobei Nichtmitglieder des niederländischen Schachverbandes(KNSB) einen zusätzlichen Betrag von 10 Euro zu leisten hatten.(... was aber aufgrund meiner Holzschuhe und meines Oranje-Hemdes bei mir entfiel!)

In der A-Gruppe nahmen 4 GM ,5 IM ,6 FM und 3 CM(Candidate Master, dtsh. Meisteranwärter) teil. Das gesamte Turnier wurde Elo(FIDE) ausgewertet. Der Preisfond umfasste ca. 7000 Euro. Eine genaue Aufschlüsselung der Preise war leider nirgends zu

finden bzw. konnte erst später ermittelt werden.

Vier Sieger statt nur Einem!

Der Hauptvorteil von mehreren Gruppen liegt schlichtweg und banalerweise darin, dass es einfach mehr Sieger gibt bzw. man nun mehrere 1ste Preise verteilen kann! Dies macht den gesamten Wettkampf aus der Sicht des einzelnen Spieler nicht nur spannender, da er nun eher bei den vorderen Rängen mitmischen kann, er kann jetzt auch bei den Vereinskollegen viel besser angegeben als mit irgendeinem Ratingpreis. Ein kleineres Teilnehmerfeld wird im Schweizer System auch "intensiver und gerechter ausgespielt" und das Leistungsgefälle bei den Paarungen wird minimiert.

Die sich überlappenden Elo-Bereiche gewähren darüber hinaus einigen Spieler einen gewissen Entscheidungsspielraum, ob sie eher gegen stärkere Gegner oder mehr "auf Platz" spielen wollen. Diese Wahlfreiheit mildert auch etwaige Kritik an den immer willkürlichen gesetzten Elobereichen.

Alle 4 Gruppen waren übrigens ein wenig regellos im gesamten Raum verteilt und alle Tischnummern einfach "von oben nach unten" durchnummeriert. Hätte man die Ersten der entsprechenden Gruppe auf irgendeine Weise hervorgehoben, wäre auch für den Zuschauer, das schnelle Finden der jeweiligen Spitzenpaarungen kein Problem gewesen, aber dies ist eine Marginalie.

So blieb wenigstens optisch Eindruck von "einem" Turnier erhalten.

Die Viererturniere

Über das Hauptturnier hinaus, wurden zeitgleich im selben Raum vom 10-12.07 und 14-16.07 noch zusätzlich eine Vielzahl von weiteren (Mini)turnieren abgehalten. Vier etwa gleichstarke Gegner wurden in einer Gruppe zusammengefasst und traten dann an drei Tagen zu in einem Wettkampf jeder gegen jeden an. Bei leicht verkürzten Zeitmodus - der 30-Minuten-Zuschlag nach 40 Zügen entfiel - fanden auch diese Veranstaltungen mit insgesamt 39(!) Vierergruppe regen Anklang. In der besten Gruppe trafen immerhin 3 FM und 1 CM aufeinander und überhaupt waren auch die anderen Gruppen sehr stark besetzt. Diese, als „Vierkampen“ bezeichneten Turniere, wurden ebenfalls ausgewertet(nur KSBN) und die Startgebühr betrug 20,- Euro. Ob ein Preisgeld für einen Gruppensieg ausgelobt wurde und dessen etwaige Höhe, konnte nicht ermittelt werden. (Fast überflüssig zu erwähnen, spielten die Studenten des Science Park selbst ebenfalls noch ein Schnellschachturnier, dass bei 17 Teilnehmer Simon Elgersman(ELO 2120), der auch am A-Turnier teilnahm, gewann.)

Der Ablauf

Das Team um Hr. Aart Strik, der auch an der Ausrichtung des Tata Steel Turnier in Wijk aan Zee als 1.Schiedsrichter beteiligt ist, setzte insgesamt 20 DGT-Bretter für die Liveübertragung(!) der jeweilig, ersten Partien ein.(12 Bretter für die A-Gruppe, 4 Bretter in der B-Gruppe und jeweils 2 Bretter für die C- und D-Gruppe). An allen anderen Tischen kamen Plastikfiguren und -bretter zum Einsatz. Wieder gab es das Phänomen des nur einen Paarungslistenaushang. Anscheinend wird überall nicht begriffen, dass nur ein Din-A5-Aushang, besonders in der 1. Runde, immer zu einer gedrängten Traube von leicht nervösen Schachfreunden führt, die mit verkniffenen Augen ihre Paarung/ihren Tisch suchen. Hier würden mehrere, größere Aushänge an verschiedene Stellen im Turnierraum sicherlich für einen entspannteren Turnierbeginn sorgen.

Eröffnet wurden die Runden um 14:00 Uhr (die 9.Runde um 12:00 Uhr) stilvoll mit einem

Gongschlag. Die gesamte Moderation der Veranstaltung erfolgte über eine fest installierte Lautsprecheranlage

Die Schiedsrichterentscheidungen waren pragmatisch. Das versehentliche Drücken der eigenen Uhr oder das Auslösen der Nachbaruhr, was bei Turnieren aufgrund der beengten Sitzverhältnissen bzw. der Tischbreite des öfteren vorkommt, wurde zum Beispiel "beim Fußvolk" einfach durch ein erneutes Drücken und mit einem "das ist jetzt egal" quittiert. Eine umständliche Neuprogrammierung, die wegen der um einen Zug nach vorne verschobenen Zeitkontrolle eigentlich notwendig wäre, hat in einem laufendem Turnierbetrieb nämlich seine Tücken, zumal die immer zu wenigen Schiedsrichter eben ihre Augen überall haben müssen.

Insgesamt gab es während des gesamten Turniers keinerlei Tumult wegen irgendwelchen Unregelmäßigkeiten oder gar Rangeleien zwischen aneinandergeratener Schachspielern. Dies ist meiner Ansicht nach auch auf das Spiel mit Inkrement zurück zu führen, dass „zeitnotpanische Handlungen“ oder „Blitzhektik“, die oft der Anlass für Ärger aller Art sind, schon im Keim erstickt.

Die Gäste

Die meisten Nichtholländer waren mit 17 Spieler in der A-Gruppe zu finden. Der Gästeanteil fiel dann von Gruppe zu Gruppe stark ab: In der D-Gruppe und in den Veerkampen-Turnieren war Holland nahezu unter sich. Mit zwei Russen und einem Ungarn war der Anteil aus Osteuropa gering und das sieben Deutsche das größte Auslandskontingent stellten, verwundert nicht.

Ich habe kein „Elogefälle“ zwischen Deutschland und den Niederlande feststellen können, d.h. Elo 1850 in Berlin ist anscheinend auch Elo 1850 in Amsterdam.

Die Gastfreundschaft

...liegt im Detail. So wurde mir von drei meiner Gegner ein Kaffee angeboten und ans Brett gebracht! Eine ungewohnte Geste, die mich nachdenklich stimmte.

Ein Zwischenfall

Ein betrüblicher Vorfall ereignete sich in der 2. Runde als ein Schachfreund am Brett einen Herzinfarkt erlitt und mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden musste. Zwar wurde von allen Seiten besonnen reagiert, aber die gefühlte Ewigkeit bis der Mann in professionelle Hände kam, gab einem doch zu denken. Leider muss ich sagen, dass solche Ereignisse bei Turnieren anscheinend keine Seltenheit sind, da Schach eben von Vielen bis ins hohe Alter betrieben wird und damit naturgemäß solche Risiken zunehmen. Dies war nun mein zweites Erlebnis dieser Art (und dies bei gerade mal 8 Turnierteilnahmen), weswegen jede Turnierleitung einem solchen Fall unbedingt Rechnung tragen und dies in der Vorbereitung zumindest in der Vorgehensweise thematisieren sollte.

(Dem Schachfreund, der selbstverständlich das Turnier abbrechen musste, geht es den Umständen entsprechend wieder gut.)

Das Preisgeld

Absolut rätselhaft blieben lange Zeit die Preisgelder. Lediglich die Höhe des Preisfonds wurde mit „ca. 7000 Euro“ auf der Webseite erwähnt. Warum eine genaue Aufschlüsselung nirgends veröffentlicht wurde, entzieht sich mir einer Erklärung. Vielleicht

wurde eine Preisgeldliste per E-Mail verschickt und bewusst nicht öffentlich „gepostet“ oder ich habe sie doch irgendwie übersehen?!

(Eine genaue Liste findet sich am Ende des Artikels)

Die Webseite

Wenn man im Netz die Suchbegriffe "science park chess tournament 2017" eingab, gelangte man unter www.amsterdamchess.com zur offiziellen Turnierseite.

Da vor Ort keine hilfreiche Wegweisung vorhanden war, war es auch absolut notwendig sich im Vorfeld im Netz über die Örtlichkeiten zu informieren.

In den Niederlanden gibt es im Vergleich zu Deutschland bzw. Berlin nahezu keine Internetcafés, aber an vielen öffentlichen Gebäuden WLAN/WIFI, weswegen die Mitnahme von internetfähiger Elektronik besonders für den ausländischen Besucher eigentlich Pflicht ist.

Die Webseite war neben niederländisch auch in englischer Sprache verfügbar, deren Bedienung für einen halbwegs erfahrenen Nutzer keine Probleme aufwarf.

Die Voranmeldung per E-Mail wurde erst mit einer längeren Verspätung durch eine Mail bestätigt, was einen ausländischen Besucher, der Urlaub und Flugtickets in das Turnier investiert hat, schon etwas nervös werden liess.

Die Paarungsliste für den nächsten Tag bzw. Runde war gegen 21:00 Uhr online.

Die Partien der DGT-Bretter konnten sogar live verfolgt werden!

Die Gastronomie

Im Untergeschoss befand sich eine Bar/Restaurant mit moderaten Preisen, im Turnierraum selbst konnten neben alkoholfreien Getränken nur Bananen, Schokoriegel etc. gekauft werden. Richtiges Essen oder gar Mettbrötchen wurde nicht gereicht. Die Mitnahme von Porzellan- oder Glasbehältnissen in den Turniersaal war untersagt, was sich mehr auf die Form weniger auf den Inhalt - sprich mitgebrachter Speisen - bezog. Alkohol wurde im Turniersaal ebenfalls nicht ausgeschenkt und auch nicht getrunken, war aber nicht explizit verboten.

Generell empfiehlt es sich, seinen Hauptkalorienbedarf mehr über den Lebensmittelgroßhandel zu decken, da Berlin/Deutschland gastronomisch gesehen im Vergleich zu Amsterdam/den Niederlanden einfach sehr preiswert ist und man andere Portionen/Preise gewohnt ist.

Die Toiletten

Es waren direkt neben dem Turnierraum nur 2 Toiletten zugänglich, was unverständlich war, da andere Sportveranstaltungen sicherlich von noch mehr Personen besucht werden. Zwar stand im Erdgeschoss eine weitere, etwas größere Toilettenanlage zur Verfügung, diese war aber etwas umständlich zu erreichen. Dies alles sind aber eher Planungsfehler des verantwortlichen Architekturbüros.

Die Gewinner

Großmeister Erik van den Doel gewann zum zweiten Mal nach 2014 mit 7.5 Punkten das A-Turnier

Wytse van der Velde (ELO 1895) konnte sich mit ebenfalls 7.5 Punkten in der B-Gruppe durchsetzen. Quirine Naber (Elo 1754) und Frank Beusen (Elo 1495) entschieden für sich die C- bzw. D-Gruppe. Gerade die drei Letzteren werden dieses Turnier in schöner

Erinnerung behalten, zählten sie doch „auf dem Papier“ nicht zu den Favoriten. GM Vitaly Kunin, der in der 6. Runde einmal das A-Turnier anführte, schaffte es als bester Deutscher am Ende lediglich auf einen für ihn wohl enttäuschenden 8. Platz. Ihm gelang jedoch mit einem Damenopfer gegen IM Hugo ten Hertog, der vielleicht schönste Sieg des Turniers. Vitaly Kunin schreibt übrigens für die deutsche Schachzeitung, vielleicht ist ein Bericht über „sein“ Turnier und diese Partie in der Augustausgabe zu finden.

Die Fotos

...sind Mist, ich weiß, aber Besseres kriege ich mit meinem Gerät nicht hin.



Links und Rechts der Eingangsbereich des Sportcentrum Universe bzw. die Terrasse
Die Partien konnten auf der Terrasse mit überreichlich vorhandenen Brettern analysiert werden.



Die Bar/das Restaurant „Eatcafe Oerknall“ im Sportcentrum Universe, in dem auch die Anmeldung durchgeführt wurde.



Die Ausrichter sahen sich mit ähnlichen Problemen wie der SCK konfrontiert und haben den gesamten, empfindlichen Hallenbelag mit Teppichboden geschützt. Es handelt sich um einen filzartigen Kunststoffteppichboden der untersten Preisklasse. Verklebt wurden die Bahnen mit Gaffaband, wobei darauf geachtet wurde, dass die Übergänge teilweise unter den Tischen verliefen, um eventuelle Stolperquellen zu vermeiden. Die Verkabelung der DGT-Bretter wurde „überirdisch“ auf dem Teppichboden mit Gaffaband verklebt. Ein Problem war, dass der Teppichboden bei großer Belastung (z.B. beim Aufstellen der Tische mit Hilfe eines Rollwagen) Falten aufwirft, ansonsten gab es in den neun Tagen keine Schwierigkeiten mit dem Teppichboden bzw. dem Belag.

Das Fazit

Selbstverständlich tritt ein Organisationsteam, das unter anderem von Tata Steel gesponsert wird, ganz anders auf als Vereine, die alles ehrenamtlich stemmen müssen und mehr die soziale Dimension eines Turniers im Blick haben. Die Aufteilung in mehrere Gruppen war ohnehin aufgrund der hohen gemeldeten Teilnehmeranzahl (anfangs über 310 für das Hauptturnier) ein Muss. Doch auch Ausrichter deutlich kleinerer Turniere sollten das Konzept von zwei oder mehrerer Gruppen im Gegensatz zu einem Turnier mit diversen Ratingpreisen in Erwägung ziehen. Mein Eindruck war, dass ersteres auch zu weniger vorzeitigen Turnierabbrüchen führt und gegen Ende keine abgeschlagenen Wettkämpfer im Turniersaal „herumdümpeln“, die oft eine komische Stimmung verbreiten, weil sie keine Chance auf gar nichts haben. Durch den engeren Elobereich sind die Partien in der Spitzengruppe eigentlich immer spannend und das Turnierergebnis ist wirklich bis zum Schluss ungewiss, da kein Spieler mit deutlichem Punktevorsprung vorzeitig als Sieger feststehen wird. Dies ist besonders bei 9-rundigen Turnieren mit einem deutlichen (Elo-)favoriten manchmal ein Problem. Bei kleineren Gruppen fällt auch die Reduzierung auf ein kürzeres, 7-Runden-Turnier leichter, die besonders für ältere, aber auch ganz junge, Spieler einfach attraktiver sind.

Das Spiel mit Zuginkrement kann als deutlich turnierberuhigender Faktor gewertet werden. Ein zusätzlicher Nebeneffekt dieser Neuerung, der mir so vorher gar nicht bewusst war. Und das Glasverbot und der Verzicht auf Alkohol ebenfalls einige Störfaktoren aus dem Turniersaal verbannt, liegt auf der Hand.

Die von mir anfangs gar nicht richtig wahrgenommenen „Vierkämpfer“-Turniere sind ebenfalls eine interessante Turnierform. Hier lag die Spielstärke der beteiligten Spieler derart nah beieinander, dass der Ausgang der Wettbewerbe immer völlig offen war. Die Kürze dieser Turniere macht es zum Beispiel werktätigen Schachspielern möglich, überhaupt ein Turnier (z.B. an einem Wochenende) zu spielen, ohne „gleich in die Urlaubskasse greifen“ zu müssen. Wer nur wenige, aber interessante Partien unter Wettkampfbedingungen spielen kann bzw. will, für den ist dieser Modus, der sich natürlich problemlos variieren

ließe, genau das Richtige.
 Ein Preisgeld wurde anscheinend nicht ausgelobt.

Mit 5,5 Punkten fiel mein ganz persönliches Fazit zwar um einen halben oder ganzen Punkt zu niedrig aus, aber Amsterdam ist eine tolle Stadt und ich kann mir jederzeit vorstellen im nächsten Jahr wieder zu kommen!

PS.: Zu Hause angekommen, habe ich ohne große Hoffnung noch eine Mail wegen der Preisgelder verschickt. Keine 10 Minuten später erhielt ich eine Antwort von Hr. Aart Strik persönlich, bei dem ich mich auch an dieser Stelle für das tolle Turnier nochmals bedanken möchte. Es gab also auch noch Ratingpreise. Was SGA'er sind, weiß vielleicht Sebastian?!

	A	B	C	D	
1.	1750	500	300	200	
2.	1000	280	170	120	
3.	600	160	100	80	
4.	350	100	80	60	
5.	180	80	70		
6.	100	70			
Ratingpreise	< 2100	< 1880	<1640	< 1340	
	100	60	60	50	
SGA'er met meeste punten ?	60	50	50	40	
				Jugendpreis	(geb. 2001 oder später)
				40	